

Gemeinsames Anstehen baut Berührungängste ab

Großer Ansturm bei der Suppenparty von „Baden-Baden ist bunt“

Von Regina Voith

Baden-Baden – Es begegneten sich am Samstag im Vincentiushaus eine Menge Menschen gleich welcher Hautfarbe. Das erste Miteinander erlebten viele als überwältigend nah und offen. Die organisierte Hilfe in Form einer „Suppenparty“ des Bündnisses „Baden-Baden ist bunt“ kam nicht nur gut an bei Asylbewerbern, sondern vor allem bei Einheimischen.

Das Anstehen an der Suppentheke entpuppte sich nach ihrer Freigabe schnell als ein Muss für „hautnahe“ Berührungen. Vielen Düften aus den auch von Gastronomen zur Verfügung gestellten Töpfen war nicht zu widerstehen. Dar-

in befanden sich beispielsweise eine nigerianische „Okra-Suppe“ und ein Eintopf aus Togo mit Rindfleisch und Tomaten. Ohne die Spenden exotischer wie orientalischer Zutaten hätten jedenfalls nicht insgesamt 135 Liter von 14 verschiedenen Suppen hergestellt werden können. Übrig blieb davon nichts.

Berührungängste waren vor der Speisung schon im Wortspiel für die Asylbewerber abgebaut worden. An fünf Tischen wurden von freiwilligen Helfern Stempel für richtige Antworten gegeben. Viele Teilnehmer beherrschten alle abgefragten deutschen Begriffe – unter ihnen wurde der Hauptpreis, ein Smartphone, ausgelost. Der glückliche Gewinner: Faburama Kassama. Nicht nur

der 35-jährige Gambianer, der seine Sprachkenntnisse in zwei Jahren – seit er in der Briegelackerstraße lebt – schon verfestigen konnte, freute sich. Jedes Mitmachen wurde mit kleinen Geschenken belohnt.

Wer gekommen war, um auf Syrer zu treffen, musste jedoch Geduld haben. Initiatorin Rita Hampp sagte, es sei noch zu früh, um diese Menschen zu erreichen. Überwiegend lockte ihr Fest über das Mittelmeer Geflohene an, die hier bereits ein Dach über dem Kopf haben. Hampp lobte die „immense Helfer-Mentalität“: Mindestens 50 Helfer konnte sie neu gewinnen, die sich in eine Liste eintrugen.

Diejenigen willkommen zu heißen, die flüchten mussten: Diese Aufgabe haben sich viele neue und alte Organisationen in Baden-Baden gestellt. Auch Hendrike Brenninkmeyer, die mit ihrer Familie in unmittelbarer Nachbarschaft zum Vincentiushaus lebt, ist aktiv. Die SWR-Moderatorin kann ihre Bekanntheit einsetzen für eine Initiative, die sie eben dort unter den Anwohnern und im Sender vertritt. Brenninkmeyer möchte in den „feinen Wohngebieten der Stadt“ das Helfen „gesellschaftsfähig“ machen. 80 Menschen seien bereits gewonnen, darunter gehörten 15 zum „harten Kern“, die das „Café Kontakt“ unterstützen.

Landtagsabgeordnete Beate Böhlen von den Grünen be-



Anstehen lohnt sich: Die landestypischen Suppen der Asylbewerber sind gefragt. Fotos: Voith

zeichnete die Zusammenkunft im für den Abriss vorgesehenen alten Vincentiushaus als „große Leistung“ und meinte damit vor allem Rita Hampp. Wer alles hier von offizieller Seite erschien, ist kaum zu nennen. Oberbürgermeisterin Margret Mergen, Bürgermeister Michael Geggus, Ortsvorsteher, Vertreter der Kirchen, aber auch Pädagogen, Initiatoren von Hilfsprojekten und zahlreiche junge Menschen, die sich einbringen wollen.

Hampp gab mit bewundernswürdiger Ruhe auf jede Fra-

ge Rede und Antwort. Sie überließ Margret Mergen die Ehre des Grußworts. Die Oberbürgermeisterin wusste am Samstag zu vermitteln, dass Wohnraum gesucht werde, und bat die Erschienenen darum, solchen zu bieten und ehrenamtlich tätig zu werden. Rita Hampp wünschte sich vor allem, dass „Arbeitgeber offen sind, einen Asylbewerber aufzunehmen“. Darüber hinaus mache ihr Sorgen, erklärte sie, wie viel Angst hier lebende Asylbewerber vor ihrer Abschiebung hätten.



Vier Eritreer genießen vor dem Vincentiushaus nicht Suppe, sondern Eiscreme.